

Hochschule der Medien Stuttgart
Master Elektronische Medien
Komposition und Film
Wintersemester 2013/14
Kursleitung: Prof. Oliver Curdt
Referenten: Benjamin Neumann, Sonja Dietrich

Memoirs of a Geisha

Filmmusik zwischen Japan und Hollywood

Inhalt:

1. Einleitung.....	2
2. Allgemeine Infomationen.....	2
2.1 Die Story.....	2
2.2 Der Komponist.....	4
3. Musikanalyse.....	5
3.1 Traditionelle Instrumente.....	5
3.2 Das Cello und die Geige.....	6
3.3 Kompositionstechniken.....	6
3.4 Die Leitmotive.....	8
3.5 Westlich vs. Asiatisch.....	9
4. Diskussion wichtiger Szenen.....	10
5. Fazit.....	14

1. Einleitung

Der Hollywood Blockbuster „Die Geisha“ (2005) basiert auf Arthur Goldens Bestseller „Memoirs of a Geisha“ (1997) und erzählt die Lebensgeschichte der kleinen Chiyo, die von ihren Eltern an eine Okiya (Geishahaus) verkauft wird und sich durch die Intrigen und Schwierigkeiten dieser Welt kämpft, bis sie sich schließlich in die gefeierte Geisha Sayuri verwandelt.

Der Film, der unter anderem von Steven Spielberg produziert wurde, rief schnell die Kritiker auf den Plan. Schließlich wollte das westliche Hollywood die fernöstliche Tradition der japanischen Geisha in einen Kassenschlager verwandeln. Zu einem handfesten Skandal wird die Tatsache, dass Hauptdarstellerin Zhang Ziyi chinesischer Herkunft ist und es sowohl in der chinesische, als auch japanische Kultur inakzeptabel ist, dass eine Chinesin eine Geisha spielt. Auch haben angebliche rassistische Aussagen der Produzenten auf die kulturellen Vorwürfe die Diskussionen um den Film angeheizt.¹

Doch trotz der negativen Schlagzeilen beeindruckte das Epos die Kritiker durch seine bildgewaltige Umsetzung und nicht zuletzt durch die Filmmusik, die von Komponistenlegende John Williams stammt. Wie Williams die Herausforderung meistert, westliche Filmmusik mit dem asiatischen Thema des Films zu vereinen, um „Die Geisha“ damit in die Liste seiner erfolgreichsten Scores einzureihen, soll im Folgenden beleuchtet und erläutert werden. Hierzu werden wir die Leitmotive, Kompositionstechniken und musikalisch besonders aussagekräftige Szenen besprechen.

2. Allgemeine Informationen

2.1 Die Story

Als ihre Mutter im Sterben liegt, verkauft ihr Vater die kleine Chiyo und ihre Schwester Satsu an eine Okiya. Doch nur Chiyo wird von der Besitzerin „Mutter“ als würdig angesehen und darf bleiben, um zur Geisha ausgebildet zu werden. Ihre Schwester wird in das Rotlichtviertel weiterverkauft. Chiyo beginnt ihre Ausbildung und

¹ Georg Seesslen: „Alles Schlitzaugen“, http://www.zeit.de/2006/03/Die_Geisha

darf mit Kürbisköpfchen, einem weiteren Mädchen in der Okiya, die Geisha-Schule besuchen. Doch ihr einziges Ziel bleibt es Satsu zu finden und mit ihr zu fliehen.

Nach einem Tipp von Hatsumomo, der Star-Geisha der Okiya, die Chiyo nicht leiden kann, findet sie Satsu. Doch ihr Fluchtversuch scheitert und sie muss zurück ins Geishahaus. Mutter ist außer sich und beschließt, dass Chiyo keine Geisha mehr werden darf, sondern fortan ihre Schulden als Sklavin des Hauses abarbeiten muss.

An ihrem emotionalen Tiefpunkt trifft Chiyo auf den Direktor, der ihr ein Eis kauft, um sie aufzuheitern und Geld gibt, damit sie sich etwas zu essen kaufen kann und nicht mehr so traurig ist. Nachdem Chiyo zum ersten Mal im Leben Freundlichkeit erlebt hat, fasst sie den Entschluss alles dafür zu tun, um Geisha zu werden, damit sie den Direktor wiedersehen kann. Zu Chiyos Glück erklärt sich Mameha, eine erfolgreiche Geisha, bereit sie unter ihre Fittiche zu nehmen und Mutter erlaubt den Handel, dank eines großzügigen finanziellen Angebotes.

Chiyo verwandelt sich durch harte Arbeit und Talent in kürzester Zeit in die gefeierte Geisha Sayuri und kann sich gegen ihre Kontrahentinnen Hatsumomo und Kürbisköpfchen durchsetzen. Sie soll sogar die Okiya von Mutter erben. Auch ihr großes Ziel den Direktor wiederzutreffen, erreicht sie. Das Wiedersehen ist jedoch durch dessen Geschäftspartner Nobu getrübt, der Sayuris Danna (Führsorger) werden möchte, weshalb sich der Direktor von ihr entfernt.

Als Sayuri am Höhepunkt ihrer Karriere ist, brennt Hatsumomo nach einem Streit die Okiya nieder. Als alle Hoffnung verloren scheint, bricht der zweite Weltkrieg aus. Das Dasein einer Geisha hat keinen Wert mehr und Sayuri und Mameha müssen mit der Hilfe des Direktors in die Berge fliehen.

Nach Ende des Kriegs besucht Nobu Sayuri dort und bittet sie zurück in die Stadt zu kehren und noch einmal zur Geisha zu werden, um amerikanische Geschäftspartner von ihm und dem Direktor zu beeindrucken, denn ihre Fabrik wurde durch den Krieg komplett zerstört. Nach langem Zögern, willigt Sayuri ein und kehrt in eine völlig veränderte Welt zurück.

Beim Treffen mit dem amerikanischen Colonel trifft sie auch den Direktor wieder. Sayuri sieht nur eine Chance, um den Direktor für sich gewinnen zu können und das ist Nobu von ihr abzustoßen. Dazu möchte sie sich dem Colonel hingeben. Doch durch eine Intrige von Kürbisköpfchen, die Rache dafür üben will, dass Sayuri ihr die Karriere geklaut hat, sieht sie der Direktor und nicht Nobu. Sayuri ist am Boden zerstört. Um die Dinge endgültig aus der Welt zu schaffen möchte sie sich ein letztes Mal mit Nobu

treffen, doch an seiner Stelle kommt der Direktor zum Treffpunkt. Beide gestehen sich ihre Liebe und er erklärt ihr, dass er von Anfang an hinter ihrer Ausbildung zur Geisha steht. Nach Tränen und Küssen verlassen sie gemeinsam den japanischen Garten.

2.2 Der Komponist

John Williams gilt als einer der größten Filmkomponisten unserer Zeit. Der 1932 geborene Amerikaner hat bisher circa 105 Filme vertont, unter anderem Klassiker wie E.T., der Weiße Hai und Star Wars.² Für seine Leistungen gewann er bisher fünf Oscars und erhielt unzählige Nominierungen. Auch einige Golden Globe Awards und Grammys sind in seiner Vitrine zu finden.³

Williams ist vor allem für seine pompösen Orchester-Inszenierungen bekannt, die beispielsweise durch E.T. oder Star Wars berühmt wurden. Auch für „Die Geisha“ arbeitete er mit einem großen Orchester, das er durch traditionelle japanische Instrumente erweiterte, und im Gegensatz zu seinen anderen Filmmusiken eher einfach und elegant einsetzt.⁴ Die Musik zum Film wurde komplett nach dem Dreh des Films komponiert und eingespielt. So hatte Williams die Chance sich mit den Produzenten zusammzusetzen und die Emotionen der Schauspieler genau zu studieren. Auch die Musiker konnten die Stimmung der Szenen so ideal einfangen.⁵

Das besondere an Williams Mitwirken an diesem Projekt ist, dass er zum ersten Mal explizit danach gefragt hat den Score für einen Film zu machen. Nach eigenen Aussagen hat ihn vor allem der Kulturmix und die damit verbundene Herausforderung an die Filmmusik gereizt.⁶

² Klassika – Die deutschsprachige Klassikseite.

http://www.klassika.info/Komponisten/Williams/wv_gattung.html

³ International Movie Data Base:

http://www.imdb.com/name/nm0002354/awards?ref=nm_awd

⁴ http://de.wikipedia.org/wiki/John_Williams_%28Komponist%29

⁵ Bonus-Material, DVD „Die Geisha“: <http://www.youtube.com/watch?v=FoYFE02ZU6k>

⁶ Bonus-Material, DVD „Die Geisha“: <http://www.youtube.com/watch?v=FoYFE02ZU6k>

3. Musikanalyse

3.1 Traditionelle Instrumente

Um das asiatische Thema des Films in den Score einfließen lassen zu können, erweiterte John Williams das Orchester um einige traditionell japanische Instrumente: das Shamisen, die Shakuhachi und das Koto.

- **Das Shamisen:**

Das Shamisen ist eine dreisaitige japanische „Gitarre“, die mit einer Art Kamm, dem „Bachi“, gezupft, beziehungsweise geschlagen, wird.⁷ Der Klang des Shamisen kreiert den typisch vibrierenden, leicht wehklagend klingenden japanischen Sound. Zu vergleichen ist der Klang des Shamisen im entferntesten Sinne mit dem westlichen Banjo. Das Shamisen ist das Instrument der Geishas zur Unterhaltung ihrer Gäste. Es ist das einzige traditionelle Instrument, das im Film zu sehen ist. Es taucht meist dann auf, wenn es um die Ausbildung der Geishas oder ein Zusammentreffen im Teehaus geht.

- **Die Shakuhachi:**

Shakuhachis sind Bambusflöten aller Art, die durch die Wipp-Anblas-Technik, einem Luftstrom durch Anblasen, gespielt werden.⁸ Der Klang der Shakuhachi ist windig und kann eine bedrohliche, gespenstische oder schwermütige Stimmung erzeugen. Im Film wird sie daher vor allem in bedrohlichen Szenen, wie Chiyos Flucht oder der Anfangsszene eingesetzt.

- **Das Koto:**

Das Koto ist ein 13-saitiges Instrument, das mit Hilfe von beweglichen Holzblöcken unter den Saiten gestimmt werden kann. Dabei kann jede Saite individuell gestimmt werden. Das Holz des Klangkörpers stammt vom Blauglockenbaum. Das Koto wird gezupft und ist am ehesten mit der westlichen Harfe vergleichbar.⁹ Der Klang des Koto ist mystisch und melodisch und erzeugt traditionelle Melodien, die die westliche

⁷ <http://de.wikipedia.org/wiki/Shamisen>

⁸ <http://de.wikipedia.org/wiki/Shakuhachi>

⁹ <http://de.wikipedia.org/wiki/Koto> ; Bonus-Material, DVD „Die Geisha“:
<http://www.youtube.com/watch?v=FoYFE02ZU6k>

Welt sofort an Japan denken lassen. Es kann auf eine entspannende aber auch bedrohliche Art und Weise gespielt werden.

3.2 Das Cello und die Geige

Zwei Instrumente, die eine zentrale Rolle in der Filmmusik der „Geisha“ spielen sind das Cello und die Geige. Diese Instrumente repräsentieren die beiden Hauptfiguren Sayuri (Chiyo) und den Direktor. Das Cello steht dabei für Sayuri, die Geige für den Direktor. Sie sind auch die leitenden Instrumente der jeweiligen Leitmotive der Hauptfiguren.

Da diese beiden Instrumente solch eine zentrale Rolle in der Filmmusik einnehmen, bemühte man sich um zwei Weltklasse-Musiker und konnte den 15-fachen Grammy-Gewinner Yo-Yo Ma für das Cello und Itzhak Perlman, einen der bedeutendsten Geiger unserer Zeit, für die Produktion gewinnen.¹⁰

3.3 Kompositionstechniken^{11 12}

John Williams konzentriert sich für seinen Score zu „Die Geisha“ vor allem auf die Technik des „Underscoring“ und der „Paraphrasierung“. Dabei passt die Musik zur Stimmung in der Szene und unterstreicht diese ohne sie auffällig zu beeinflussen oder sogar zu verändern. Außerdem nutzt er die Leitmotivtechnik, um seine Hauptfiguren zu repräsentieren. Auf die Leitmotive Sayuris und des Direktors gehen wir unter 3.4 genauer ein.

Obwohl die „Paraphrasierung“ in der Filmmusik eindeutig überwiegt, möchten wir nun kurz auf einige Szenen eingehen, in denen Williams andere Techniken einsetzt, um die Geschehnisse im Film zu untermalen und hervorzuheben.

¹⁰ Bonus-Material, DVD „Die Geisha“: <http://www.youtube.com/watch?v=FoYFEO2ZU6k>

¹¹ Filmmusiktechniken: http://www.uni-potsdam.de/u/slavistik/vc/filmanalyse/arb_stud/mueller_meisdrock/docs/techniken.htm

¹² <http://de.wikipedia.org/wiki/Filmmusik>

- **Kontrapunktierende Technik:**

Wenn Chiyo zum ersten Mal der Mutter in der Okiya vorgestellt wird setzt Williams kontrastreiche Musik aus dem On ein. Während Chiyo verängstigt und traurig zur Mutter gebracht wird, ertönt fröhliche japanische Volksmusik aus dem Radio. Dieser spezielle Einsatz der Musik soll den Charakter der Mutter unterstreichen, die stets grimmig und schlecht gelaunt scheint und in solch einer traurigen Situation trotzdem fröhliche Musik hört. Dadurch wird der gewisse Grad an Grausamkeit in ihrer Person unterstrichen. Eine ähnliche Situation ereignet sich später im Film, wenn Chiyo mit einem Stock geschlagen wird und Mutter die Radiomusik in ihrem Büro lauter dreht, um Chiyos Schreie nicht hören zu müssen.

- **Polarisierende Technik:**

Williams setzt die Musik selten so ein, dass sie eine ganze Szene bestimmt. Doch bei einer der entscheidendsten Szenen, der finalen Szene, verwendet er zunächst gezielt polarisierende Musik, um die Spannung für den Zuschauer zu steigern. Nachdem Sayuri Opfer von Kürbisköpfchens Rache wurde und sich ein letztes Mal auf den Weg zum Treffen mit Nobu macht, wird ihr Gesicht den ganzen Weg durch den japanischen Garten zum Treffpunkt nicht gezeigt. Der Zuschauer weiß nicht, ob sie letztendlich mit ihrer Entscheidung zufrieden ist oder sich traurig ihrem Schicksal ergibt. Dazu spielt eine melancholische Melodie im Hintergrund, was den Zuschauer vermuten lässt, dass sie mit ihrem Schicksal nicht glücklich ist. Um so größer ist die Überraschung auch für den Zuschauer, wenn dann der Direktor am Treffpunkt auftaucht. Die musikalische Untermalung scheint ein wenig in die Irre führen zu wollen.

- **Mood-Technik**

Wenn Chiyo und Kürbisköpfchen zum ersten Mal in die Schule dürfen setzt Williams bewusst die Mood-Technik ein. Es spielt eine beinahe euphorische, sehr asiatische Melodie, die die ganze Szene in eine vorfreudige Stimmung färbt. Die Freude der Mädchen über den ersten Schultag wird so automatisch für den Zuschauer spürbar. Ohne die Musik würde dieses Gefühl nicht so intensiv aufkommen, vor allem wenn man berücksichtigt, dass Chiyo eigentlich die Absicht hat zu fliehen. Der sehr asiatische Charakter der Melodie unterstreicht außerdem die Bedeutung dieser Szene für Chiyos weiteren Weg zur traditionellen Geisha.

3.4 Die Leitmotive

Wie bereits erwähnt, werden den beiden Hauptfiguren Sayuri und Direktor Leitmotive zugeordnet, die sie den ganzen Film über begleiten. Dabei verändern sich die Leitmotive mit der Hauptfigur und der jeweiligen Situation, in der sie sich gerade befindet.

- **Sayuris Leitmotiv**

Dieses Leitmotiv kommt insgesamt acht Mal im Film vor. Sayuris Melodie wird immer dann gespielt, wenn entscheidende Dinge in ihrem Leben passieren. Meist haben diese Ereignisse mit ihrer Entwicklung hin zur Geisha oder dem Direktor zu tun. Leitinstrument ist, wie oben erläutert, das Cello, welches je nach Stimmung von anderen Instrumenten begleitet wird. Das Cello soll dabei die Stimme Chiyos sein und ihr gleichzeitig dank seines sanften Klangs eine Art Trost in ihrer schweren Lage spenden.¹³

Wenn Chiyo und Satsu mit dem Zug in die Stadt gebracht werden und die Erzählstimme der alten Sayuri einsetzt, wird das Leitmotiv zum ersten Mal von einem schwermütigen Cello, begleitet von bedrohlichen und wehklagenden Flöten, gespielt. Die traurige Melodie spiegelt hier die verzweifelte Situation Chiyos wieder, die gerade von ihrem eigenen Vater verkauft wurde und auf dem Weg in eine ungewisse Zukunft ist.

Wenn Chiyo Kürbisköpfchen ihr Shamisen ins Teehaus bringt und dort den Direktor zum ersten Mal wiedersieht, setzt hingegen ein hoffnungsvoll und „verliebt“ anmutendes Leitmotiv ein, gespielt vom Cello und begleitet durch eine Art Glockenspiel.

- **Direktors Leitmotiv**

Das Leitmotiv des Direktors kommt insgesamt vier Mal im Film vor und ist im Gegensatz zu Sayuris Melodie relativ gleichbleibend und einfach. Dadurch hat es einen hohen Wiedererkennungswert. Das leitende Instrument ist, wie oben bereits erwähnt, die Geige, die dem Motiv viel Gefühl verleiht. Begleitet wird sie meist durch Marimba, Koto und weitere Streicher.

¹³ Bonus-Material, DVD „Die Geisha“: <http://www.youtube.com/watch?v=FoYFE02ZU6k>

Die gefühlvolle und hoffnungsvolle Melodie unterstreicht die Figur des Direktors und dessen Bedeutung für Chiyo. Er ist der erste, der ihr zeigt, dass es Positives in der Welt gibt. Er verzaubert sie, gibt ihr Hoffnung und ein Ziel im Leben.¹⁴

Das Leitmotiv kommt nur einmal in stark abgeänderter Form im Film vor. Als der Krieg ausbricht und der Direktor Sayuri und Mameha zur Flucht verhilft, wird es sehr dunkel mit bedrohlichen Bläsern gespielt, um die Gefahr der Situation und die bevorstehende ungewisse Trennung von Sayuri und dem Direktor zu unterstreichen.

3.5 Westlich vs. Asiatisch

Die zentrale Frage wenn es um die Filmmusik in „Die Geisha“ geht, ist ganz klar die, wie man das asiatische Thema und die japanische Kultur in den Score eines westlichen Blockbusters integriert. Genau dieser Kulturmix war es, der John Williams überhaupt dazu bewegte, unbedingt die Musik für diesen Film komponieren zu wollen. Ein Zitat Williams zeigt, wie er an diese Aufgabe herangegangen ist:

„There are measurable qualities in music, such as acoustics, that transcend national boundaries and are relevant to all cultures, so it's a matter of bringing these to bear upon the film“¹⁵

Williams hat nicht versucht einen japanischen Soundtrack zu kreieren, sondern hat einen Score geschaffen, der dem westlichen Publikum durch seine bekannten Elemente und Instrumente vertraut und zugänglich ist und schafft durch gezielten Einsatz japanischer Melodien und Instrumente eine asiatische Färbung im Film.

Es fällt auf, dass asiatische Elemente immer dann auftauchen, wenn es um die japanische Tradition und das Thema der „Geisha“ geht, beispielsweise, wenn die beiden Mädchen zum ersten Mal in die Schule gehen, in Teehaus-Szenen oder wenn die Geisha-Anwärterinnen ihre Tänze aufführen. Westliche Filmmusik wird im Gegensatz dazu immer dann gespielt wenn es sich um universelle Momente handelt. Zum Beispiel wenn

¹⁴ Bonus-Material, DVD „Die Geisha“: <http://www.youtube.com/watch?v=FoYFE02ZU6k>

¹⁵ Classic FM „John Williams discusses Memoirs of a Geisha“.

<http://www.classicfm.com/composers/williams/guides/john-williams-discusses-memoirs-geisha/>

Chiyo auf der Suche nach ihrer Schwester ist, wenn der Krieg ausbricht oder im großen Liebesfinale zwischen Sayuri und dem Direktor. In diesen Szenen spielt klassische dramatische Filmmusik.

Einen interessanten Wendepunkt im Hinblick auf die Frage nach asiatischer und westlicher Musik im Film stellt der Kriegsbeginn dar. Vor diesem Ereignis überwiegen die asiatischen Elemente in der Musik, danach bleibt die Musik hauptsächlich westlich. Besonders deutlich wird das anhand der Radio- und Jukeboxmusik. Erklungen zuvor nur japanische Volkslieder im Radio, werden danach nur noch amerikanische Hits gespielt.

Zu beachten ist auch, dass die Leitthemen der Hauptfiguren hauptsächlich westliche Elemente enthalten. Damit konzentriert sich Williams nicht auf die kulturelle Herkunft der Figuren, sondern auf ihre universelle Rolle in der Geschichte, was im Grunde eine klassische „Boy meets Girl“-Storyline ist. Das wird vor allem in der Finalszene offensichtlich, auf die wir später noch genauer eingehen werden.

4.0 Diskussion wichtiger Szenen

- **Anfangsszene**

Die allererste Szene des Films, in der Chiyo und ihre Schwester weg von ihren Eltern in die Stadt gebracht werden ist deshalb so interessant, weil der Musik eine ganz besondere Rolle zugeteilt wird: die des Dolmetschers.

Der Dialog in dieser Szene findet auf Japanisch statt, was für die meisten westlichen Zuschauer nicht zu verstehen ist. Doch die spartanisch eingesetzte Musik, die vom bedrohlichen Ruf der Shakuhachi und treibenden Trommeln dominiert wird, signalisiert dem Zuschauer, dass es sich um eine gefährliche und dramatische Szene handelt. Die Filmmusik kann also als polarisierend verstanden werden. Eine weitere Besonderheit dieser Szene ist ihr Schluss, an dem der Klang der Shakuhachi in das Pfeifen des Zuges, der die Mädchen in die Stadt bringen wird, übergeht. Diese Verschmelzung von Off- und On-Musik und Geräuschen gibt der Handlung einen eleganten Fluss und wird häufiger im Film genutzt.

- **Chiyo's Flucht (00:30:00 – 00:32:25)**

Ein Beispiel für die deskriptive Technik ist die Szene, in der Chiyo die Flucht aus der Okiya über die Dächer der Stadt versucht. Trotz der eher langsamen Bewegungen

Chiyos beim Klettern ist die Musik schnell. Treibenden Trommeln und schnelle Streicher symbolisieren den Stress und den Herzschlag der aufgeregten Chiyo. Der immer wiederkehrende Ruf der Shakuhachi steht für die Gefahr, in der sie sich befindet. Die Musik sorgt für Adrenalin in dieser Szene und soll die Spannung beim Zuschauer aufbauen. Diese wird weiter durch den gezielten Einsatz von Stille und Geräuschen unterstrichen, beispielsweise der abrupte Stopp der Musik, wenn Chiyo vom ersten Dach zu fallen droht und sich gerade noch fängt. Im kurzen Moment der Stille kann der Zuschauer durchatmen. Interessant ist hier wieder das Ende der Szene, wenn Chiyo fällt und ihr Aufprall am Boden erst in der nächsten Szene mit dem Knall des Rechenschiebers auf dem Tisch akustisch dargestellt wird. Nach diesem Geräusch herrscht Ruhe und das Publikum realisiert, dass die Flucht gescheitert ist.

- **Das erste Treffen (00:36:52 – 00:39:00)**

Das erste Aufeinandertreffen der kleinen Chiyo mit dem Direktor ist gleichzeitig die erste Szene, in der das Leitthema des Direktors gespielt wird. Obwohl das Thema in einem traurigen Walzer gespielt ist und die Geige gerne als wehklagend verstanden wird, stellt diese Szene das erste positive Erlebnis für Chiyo dar. Der Direktor kauft ihr ein Eis und kümmert sich um sie, weil sie traurig ist. Daher soll die Geige hier vielmehr als gefühlvoll und fürsorglich verstanden werden, da sie den Charakter des Direktors repräsentiert.¹⁶ Begleitet wird die Geige von leichten Klängen des Marimba und Koto, was die Stimmung der Melodie weiter auflockert.

- **Chiyos Verwandlung (00:49:55 – 00:55:25)**

Eine der zentralsten Szenen im Film ist Chiyos Verwandlung in die Geisha Sayuri, in der auch die Musik eine zentrale Rolle spielt. Zu Beginn der Verwandlung setzt ihr Leitthema mit dem Cello ein. Begleitet wird es vom Koto, weiteren Streichern und Flöten. Die Stimmung der Melodie ist fröhlich und majestätisch, wie auch Chiyo, die viel von Mameha lernt und weiß, dass sie vor ihrem finalen Schritt zur Geisha steht.

Auf halbem Wege durch die Szene und durch ihre Verwandlung verändert sich die Musik schlagartig. Treibende Trommeln setzen ein und die schmerzhaften Seiten der Transformation, wie das Haare Glätten oder das richtige „Schlafen“ einer Geisha werden thematisiert. Die Prozedur erscheint beinahe wie eine rituelle Opferung, die durch die

¹⁶ Bonus-Material, DVD „Die Geisha“: <http://www.youtube.com/watch?v=FoYFE02ZU6k>

Musik verstärkt wird. Mamehas Aussage: „Agony and beauty for us live side by side.“ könnte gleichzeitig als Beschreibung der Musik in dieser Szene verstanden werden. War sie zunächst melodisch und fröhlich, wechselt sie im nächsten Moment in einen bedrohlichen, treibenden Ton. Im Finale dieser Szene mischen sich beide Stile, wie die Schönheit und der Schmerz im Leben einer Geisha, und enden abrupt, wenn Sayuris Verwandlung zur Geisha mit der Musik endet.

- **Sayuris Tanz (01:16:40 – 01:19:20)**

Der Moment im Film, in dem die Musik nicht mehr nur eine paraphrasierende und untermalende Rolle spielt, sondern alle Aufmerksamkeit auf sie rückt, ist der, in dem Sayuri ihren Geisha-Tanz aufführt. Da die Szene keinen klassischen dramaturgischen Moment darstellt, sondern eine Choreographie, verändert sich auch das Zusammenspiel zwischen Schauspiel und Musik. Es scheint sich regelrecht ein Dialog zwischen Sayuri und der Musik zu entwickeln, in der sich das Publikum nicht mehr sicher sein kann, ob ihre Bewegungen auf die Musik reagieren oder die Musik auf ihre Bewegungen.

In ihrem Tanz erzählt Sayuri die Geschichte einer Frau, die ihren Mann beim Fremdgehen erwischt und im Schneesturm vor dem Haus wartet, um ihn zur Rede zu stellen.¹⁷ Das Gefühl der Wut, das sie in ihrer Choreographie ausdrückt, wird durch die seltsam klingenden und quälenden Geräusche in der Musik wiedergespiegelt. Das Zusammenspiel zwischen Bewegung und Musik wird außerdem offensichtlich, wenn sie stürzt und plötzlich Stille herrscht und sich zu Musik wieder aufrichtet, die beinahe wie ein wahnsinniges Lachen klingt. Es scheint als würde Sayuri in diesem Tanz ihre eigene Geschichte von Fall und Auferstehung erzählen.

Interessant ist, dass man diese Choreographie-Sequenz auch als umgekehrte deskriptive Kompositionstechnik verstehen kann. Die Musik beschreibt in diesem Fall nicht die Szene, sondern der Tanz stellt die Musik dar. In diesem Moment hat der Zuschauer nicht das Gefühl einen Film, sondern eine Performance zu sehen. Dieser Eindruck entsteht vor allem auch durch die filmische Gestaltung dieser Szene durch Regisseur Rob Marshall, der ein bekannter Choreograph ist und für Filme wie „Chicago“ bereits Preise gewonnen hat.

¹⁷ International Movie Data Base „Die Geisha“:
http://www.imdb.com/title/tt0397535/trivia?ref=tt_trv_trv

- **Der Abschied (02:02:40 – 02:04:19)**

Nachdem Sayuri Opfer der Rache von Kürbisköpfchen geworden ist und den Direktor für immer verloren glaubt, begibt sie sich an eine Klippe, um ihm für immer Lebewohl zu sagen. In dieser Abschiedsszene ist ihr Leitmotiv von zentraler Bedeutung. Während sie auf der Klippe steht und das Taschentuch des Direktors, das sie seit Jahren hütet, in den Wind wirft, spielt ein gequältes hohes Cello ihre Melodie, begleitet durch ein wehklagendes Shakuhachi. Das Cello spielt in einer so hohen Tonlage, das man es leicht für eine Geige halten könnte, was bekanntermaßen das Leitinstrument des Direktors ist. Damit wird noch einmal die zentrale Rolle des Direktors in dieser Szene und in Sayuris Leid unterstrichen.

Nachdem sie das Taschentuch weggeworfen hat, wechselt das Cello in einer tieferen Tonlage und spielt unterstützt durch Streicher und Bläser ihr „klassisches“ Leitmotiv, welches man auch als das „Geisha-Leitmotiv“ bezeichnen könnte, da es immer dann auftaucht, wenn wichtige Entscheidungen für ihren Weg zur Geisha getroffen werden. Dieser Wechsel in der Musik drückt Sayuris Entscheidung aus, die außerdem noch einmal durch die Erzählerstimme erläutert wird: sie hat sich ihrem Schicksal als Geisha ergeben und wird ihre Pflichten Nobu gegenüber erfüllen.

In dieser Szene übernimmt die Musik eine ausgeprägte paraphrasierende Aufgabe und unterstreicht und verstärkt die Gefühlslage Sayuris.

- **Das Finale (02:06:05 – 02:10:33)**

In keiner anderen Szene wird es dem Zuschauer so bewusst, dass „Die Geisha“ im Grunde doch ein klassischer Hollywood Blockbuster ist wie in der finalen Szene zwischen Sayuri und dem Direktor. Wenn die beiden im Pavillon aufeinander treffen und sich gegenseitig ihre Liebe gestehen, beginnen beide Leitmotive um die Geige und das Cello im Duett zu spielen, um die finale Vereinigung der beiden zu symbolisieren. Auffällig dabei ist, dass es keine asiatischen Elemente mehr in der Musik gibt und auf den langersehnten Kuss in klassischer Hollywood-Manier mit immer lauter werdender Musik, vielen Streichern und den Leitmotiven, die sich immer weiter entfalten, auf einen Höhepunkt hingearbeitet wird.

Diese Szene stellt die „Boy gets Girl“-Auflösung dar, die in den meisten westlichen Produktionen verwendet wird, außerdem entsagt Sayuri mit ihrer Entscheidung aus Liebe zu einem gewissen Maße den strengen Regeln des traditionellen Geisha-Daseins –

zwei Ansätze mit denen man die Entscheidung Williams für rein westlicher Filmmusik in dieser Szene erklären kann.

5. Fazit

Abschließend lässt sich feststellen, dass John Williams sein Ziel einen kulturübergreifenden Score zu kreieren, einmal mehr auf höchstem Niveau erreicht hat. Dank seiner Entscheidung das Orchester für „Die Geisha“ minimalistischer und eleganter einzusetzen, als man es von seinen anderen Filmen gewohnt ist, und der Integration der traditionellen japanischen Instrumente, hat Williams eine homogene Filmmusik geschaffen, die dem Zuschauer beim ersten Sehen weder übermäßig positiv noch negativ auffällt und die für ein westliches Publikum einfach zugänglich ist. Genau diese Reaktion, oder nicht Reaktion, spricht für einen sehr gelungenen Soundtrack. Die bildgewaltige kinematographische Umsetzung und die harmonisierende Filmmusik machen die „Geisha“ zu einem Epos, der den Erwartungen an einen erfolgreichen Hollywood-Blockbuster gerecht wird, was nicht zuletzt durch drei gewonnene Oscars, einer Nominierung für die beste Filmmusik, den Golden Globe für die beste Filmmusik und 26 weitere gewonnene Auszeichnungen bestätigt wird.